



Innovative Lösungen für den Bereich Polieren

EVE – 85 Jahre im Dienst der Dentalbranche

Innovation und Tradition – zwei Begriffe, die allzu gern (und unbedacht) in der Firmenwerbung verwendet werden. Doch bei EVE sind diese Attribute mehr als PR, sondern entsprechen der Realität. Das seit bald 85 Jahren bestehende Unternehmen blickt nicht nur auf eine interessante Geschichte zurück, sondern hat genügend Potential für eine spannende Zukunft.

Verlagsleiterin Elke Zimmermann und Wolfgang Weisser, Leiter der Industriekommunikation des dental labor, besuchten die Pforzheimer Spezialisten. Sie ließen sich in einer Betriebsführung mit Marketingleiterin Vera Andres die Stationen bei der Entstehung eines Polierers erklären und unterhielten sich mit Juniorchef Dennis Vetter (Foto) über die Firmenphilosophie und Zukunftspläne von EVE.

dl: Sie feiern dieses Jahr ihr 85-jähriges Jubiläum. Können Sie uns die Firmengeschichte kurz skizzieren?

Dennis Vetter: Mein Urgroßvater, ein gelernter Graveur, hat die Jacketkrone erfunden, was er sich auch patentieren ließ. Bis in die 80er Jahre haben wir Zähne aus Keramik und Kunststoff gefertigt. Seit den 60er Jahren haben wir den Bereich polierender Werkzeuge mit zunächst sehr begrenztem Produktportfolio aufgebaut. Heute umfasst dieses Segment über 1700 Artikel. Seit den 80er Jahren konzentrieren wir uns voll auf die rotierenden Instrumente. Mittlerweile vertrete ich die vierte Familiengeneration in der Firma. Mein Vater, Hermann Vetter, der Erfinder der Polierer, ist tätig in der Forschung und Entwicklung; im kaufmännischen Bereich bin ich der Ansprechpartner.

dl: Sie haben den Ruf eines innovativen Unternehmens, das Probleme für andere Firmen löst.

Dennis Vetter: Ja, es kommen viele Hersteller auf uns zu, wie man zum Beispiel Composite polieren kann, die mit herkömmlichen Methoden nicht zu bearbeiten sind. Zurzeit tut sich sehr viel im

Bereich Keramik, und wir sind in der Lage, in sehr kurzer Zeit Sonderlösungen anzubieten. Das ist unsere Stärke.

dl: Wie definieren Sie Ihre Markposition – sind Sie ein Spezialist?

Dennis Vetter: Das kann man schon so sagen, wir konzentrieren uns auf die rotierenden Polierinstrumente, also auf flexibel gebundene Schleifkörper und haben ein sehr breites Angebot. Für alle bekannten Materialien haben wir Werkzeuge im Portfolio.

dl: Wie sehen sie die Zukunft?

Dennis Vetter: Wir sind der Meinung, dass auch in Zukunft die manuelle Nacharbeit trotz der Automatisierung notwendig sein wird. Entsprechende Instrumente für das Labor und die Zahnarztpraxis werden nach wie vor gebraucht.

Es könnte sich auch in der Automatisierung der Politur noch einiges weiterentwickeln. Auch hier ist es denkbar, künftig noch andere Märkte zu bedienen.

dl: Kleiner Ausblick auf die IDS 2011: Was können sie uns schon vorab verraten?

Dennis Vetter: Wir werden sehr interessante Produkt-Weiterentwicklungen auf der IDS vorstellen, wie zum Beispiel für die Gerüstkeramiken wie Zirkoniumdioxid und auch für die klassischen Verblendkeramiken. Auch werden wir neue Werkzeuge für Prothesenkunststoffe in Richtung thermoplastische Werkstoffe, die günstig, aber schwer zu polieren sind, auf den Markt bringen, um eine schnelle Lösung für die Politur zu haben. ■